[s.n.]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schmörba und Salbe
helft allenthalba.
Helft's net a de Käre,
so helft's a de Herra.

Kanara Kuah set mä Tschegg,
wenn se net e wyßä Flägga hät.

IV. Aus dem Lande Vorarlberg

Gabriel Ludwig Seeger an der Lutz:
Sätzle und Gsängle

Im Bregezerwald
hat's vil ‹Egg› und vil ‹Au›,
und d Schmelga hond Gsichtle
oft wie üsi Frau.

Min Schatz ischt der Schmidsbue,
en ruessige Ma.
I darf en nit halsa
sus sieht ma mer's a.

A Singes ohne Haller,
e Bursch ohne Muet
und an ukamplets Meigge,
das lutet nit guet.

Dussa im Böngertle
rüeft en Tschawigg,
dinne-n-im Kämmerle
lachet mir s Glück.

Min Schatz i der Kammer
tuet s Rigele für,
doch i klöckla-n-am Feschtar
und nit a der Tür.

D Wiber und d Katza,
was künn si dafür:
z'Nacht, we ma s strichlet,
so gen si gern Für.

Bischt grad wie-n-a Latta,
stoßt öftermal a,
bischt krum wie-n-en Schwischwanz,
bischt noch letzer dra.

V. Bei den Walsern im Piemont

Aus dem Oberwallis sind vor etwa siebenhundert Jahren viele Familien ins oberste Eschental und auf die Südseite des Monte Rosa gezogen. So mögen heute dort noch etwa zweitausend Einheimische die alemannische Sprache ihrer Vorfahren noch gut verstehen und rund tausend sie auch als Hauptsprache reden. Unsere Leser werden das altertümliche Liebesgespräch zwischen dem Burschen Hans Valentin und der hübschen Sennerin (Massiera) gewiß gerne belauschen.

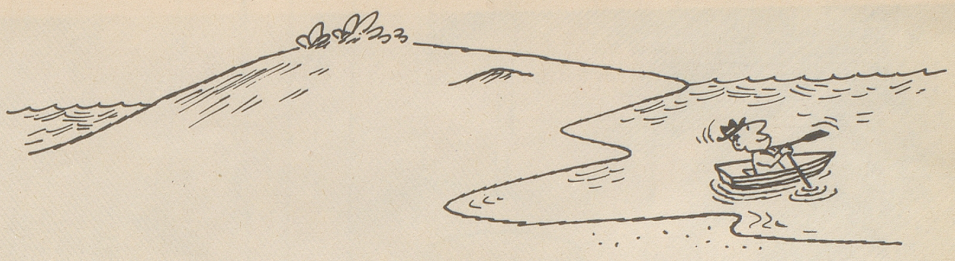
Luwig Zumstein:
Hansvaltin on Annemarie of der Alpo

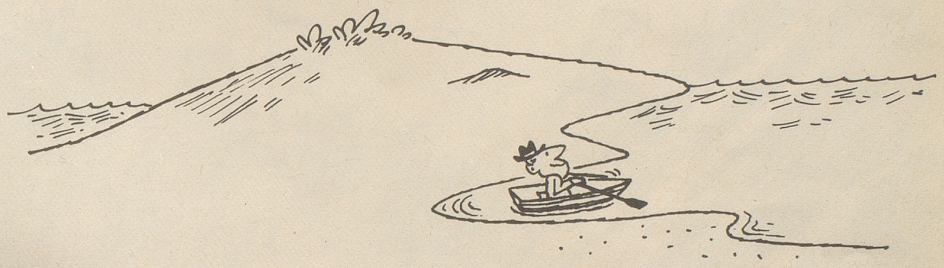
Hansvaltin

Holla, du liabs Annemarie,
chemm, mach mer uf de Ter.
Es escht hie ussna topp on wiäscht.
Chemm gschwend, tua d Riglo ver.

Annemarie

Ech stein nid uf, loan de nid e –
bin hie im Bett so wohl.
Gan zär andra ds Land ambre,
di escht gwess lise froh.





Hansvaltin

Hoho, du hebsche Massiera,
wi bescht du hena stoalz!
Chemm, zend mer as leks Firli an,
wenn dech net rut das Hoalz.

Annemarie

Das Hoalz, das rut mech secher nid,
Hie ennä esch dische gnuäg.
Aber enger chennscht mer notte nid.
Jetz gang, lamme met Rueb.

Hansvaltin

So de: Bhiet Gott! Ech scheck me
und du geh der a Ma, [dre –
a hebsche, woa meh hät als e.
Juhe! Ech lachen dra!

Annemarie

So beit! Ech tue der versche uf
gueter Dingo, liebs ö rächts.
Du weischt, es escht halt so de
Bruuch:
Mo jiät na, wemmo ou mecht.

Hansvaltin

Ech wellte, daß gän gän Sommer wär
on of der Alpo grien.
Bi Tag of d Jagd goa mit mim
Gwehr,
on z Nacht si hie bi dier.